

Wolfgang Jütte
Markus Walber
Claudia Lobe

Das Neue in der Hochschullehre

Lehrinnovationen aus der
Perspektive der hochschulbezogenen
Lehr-Lern-Forschung



Springer VS

Das Neue in der Hochschullehre

Wolfgang Jütte · Markus Walber
Claudia Lobe

Das Neue in der Hochschullehre

Lehrinnovationen aus der
Perspektive der hochschulbezogenen
Lehr-Lern-Forschung

 Springer VS

Prof. Dr. Wolfgang Jütte
Dr. Markus Walber
Dr. Claudia Lobe

Universität Bielefeld
Deutschland

ISBN 978-3-658-13776-2 ISBN 978-3-658-13777-9 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-13777-9

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Lektorat: Stefanie Laux, Katharina Gonsior

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Vorwort der Baden-Württemberg Stiftung

Liebe Leserin, lieber Leser,

Lehre und Ausbildung der Studierenden gehören neben der Forschung zu den Kernaufgaben der Hochschulen. Gleichwohl steht die Lehre im Hochschulalltag nach wie vor im Schatten der Forschung. Während hier ein Engagement für Hochschullehrende und Nachwuchswissenschaftler gleichermaßen prestigeträchtig wie karriereförderlich ist, gilt die Lehrtätigkeit nicht selten als lästige Pflicht. Manchmal wird sie sogar abwertend als bevorzugtes Betätigungsfeld von Personen und Institutionen angesehen, die in der Forschung nicht reüssieren. Glücklicherweise verblasst dieses Bild langsam aber sicher. Es hat sich ein Perspektivwechsel vollzogen und die Lehre rückt verstärkt in den Fokus: Zahlreiche Initiativen von Hochschulen oder anderen Einrichtungen wie Auszeichnungen und Preise, geben Anreize, um die Lehre höher zu bewerten. Gleichzeitig geht es auch darum, eingefahrene Lehrmodelle abzulösen sowie diese hinsichtlich der Herausforderungen durch die Digitalisierung, die hohe Heterogenität der Studierenden und die gestiegene Mobilität zu verbessern. Wir als Stiftung nehmen diese Entwicklung aufmerksam wahr und unterstützen sie gerne. Zusammen mit dem Stifterverband und anderen Stiftungspartnern haben wir das Programm *Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre* ins Leben gerufen und damit bereits im Jahr 2011 einen Impuls in diese Richtung gegeben.

Mit der Ausschreibung der Fellowships haben wir uns gefragt, was mit einem solchen Programm tatsächlich bewegt werden kann: Wie wirken innovative Lehrkonzepte überhaupt? Wie kommen Innovationen in der Lehre an und wie setzen sie sich an den Hochschulen durch? Um diesen Fragen nachzugehen, hat die Baden-Württemberg Stiftung eine wissenschaftliche Begleitforschung des Programms in Auftrag gegeben. Prof. Dr. Wolfgang Jütte und sein Team an der Universität Bielefeld haben in einer Begleitstudie die Innovationsprojekte analysiert. Mit der

Befragung der Lehrenden durch qualitative Interviews werden Faktoren wie Rahmenbedingungen und Motivation für die Teilnahme an dem Programm untersucht. Mittels einer quantitativen Studierendenbefragung wird die Einschätzung der Studierenden hinsichtlich der Lehrinnovationen erhoben. Gegenstand der Betrachtung sind auch Lernerfolg und Kompetenzerwerb bei den Studierenden. Die Studie nimmt außerdem die Bedeutung und die Entwicklung des Netzwerks für die Fellows innerhalb ihrer Hochschulorganisation und darüber hinaus in den Blick.

Wir freuen uns, dass mit der vorliegenden Publikation die Ergebnisse aus der Begleitforschung des Programms *Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre* veröffentlicht werden können. Einige wichtige Erkenntnisse aus der Studie bestärken die Ziele, mit denen die Stiftungspartner das Programm gestartet haben. So lässt sich zum Beispiel nachweisen, dass die eingeführten Lehrinnovationen für die Studierenden durchaus als solche wahrnehmbar sind. Es zeigt sich außerdem, wenn die Perspektive der Lehrenden und der Studierenden verknüpft werden, dass sich die von den Lehrenden intendierten Neuerungen in der Wahrnehmung der Studierenden grundsätzlich wiederfinden lassen. Die Interventionen greifen also. Mit der Studie wird gleichzeitig deutlich, dass sich die Entwicklung innovativer Lehrprojekte nicht losgelöst vom organisationalen Kontext der Hochschule betrachten lässt. Das soziale Feld Hochschule und die soziale Einbettung der Fellows darin haben nicht unerheblichen Einfluss auf die Entstehung, Realisierung und Verstetigung innovativer Lehrprojekte. Das Team der wissenschaftlichen Begleitforschung kommt zum Schluss, dass durch das Programm *Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre* die beteiligten Stiftungen auf das Hochschulsystem einwirken und öffentliche Aufmerksamkeit schaffen: Mit der Bereitstellung finanzieller Mittel für die Realisierung innovativer Lehrprojekte werden Lehrende im Netzwerk wirkungsvoll unterstützt. Dabei zeigt sich, dass das Fellowship-Programm als Katalysator für Innovationsprojekte fungiert. Die öffentliche Auslobung der Fellowships in einem deutschlandweiten Wettbewerb und die finanzielle Förderung erzeugen Reputation und Anerkennung für die Projektinitiatoren. Es kommt zu einer Veränderung der Kommunikations- und Kooperationsstrukturen in den beteiligten Hochschulen. Das Programm ist mit der Erwartung verbunden, eine dauerhafte fächernahe und fächerübergreifende Diskussion über curriculare Entwicklungen und innovative Lehre an der Hochschule anzuregen. Dies ist gelungen. Durch die zwei Mal jährlich stattfindenden Vernetzungstreffen sowie die jährlich organisierte, öffentliche Lehr-Lern-Konferenz wurde ein Raum geschaffen, in dem man sich über innovative Lehre austauschen und als Teil einer größeren Community erleben kann.

Auch die Nachfrage nach dem jährlich ausgeschriebenen Programm *Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre* zeigte von Beginn an, dass die Leh-

re stärker in den Fokus rückt: über 830 Bewerbungen gingen in fünf Ausschreibungsphasen bundesweit ein. Daraus wurden 69 innovative Projekte ausgewählt und 74 Fellows ins Programm aufgenommen. Eine sechste Ausschreibungsrunde wird 2016 durchgeführt, mit der weitere Fellows aufgenommen werden.

Weitere Stiftungen, wie die Dieter Schwarz Stiftung, die Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung, die KSB Stiftung und die Wilo-Foundation, haben sich für einzelne Ausschreibungen im Programm mit eingebracht. Ihnen und dem langjährigen Partner, der Joachim Herz Stiftung, sprechen wir unseren Dank für ihr vielfältiges Engagement aus. Dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, namentlich Bettina Jorzik, danken wir herzlich für den fruchtbaren Austausch sowie die immer angenehme und gute Zusammenarbeit in diesem Programm und darüber hinaus. Prof. Dr. Wolfgang Jütte und seinem Team mit Dr. Markus Walber, Dr. Claudia Lobe, Dipl.-Päd. Nathalie Emas und Dipl.-Päd. Melanie Benz-Gydat von der Universität Bielefeld danken wir für die sorgfältige Bearbeitung der Begleitstudie des Programms *Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre*.

Mit der vorliegenden Publikation werden neue Erkenntnisse für die empirische Bildungsforschung im Bereich der Hochschullehre gewonnen. Wir hoffen, sie geben zudem wichtige Impulse für die Lehrpraxis und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.



Christoph Dahl
Geschäftsführer
Baden-Württemberg Stiftung



Dr. Andreas Weber
Abteilungsleiter Bildung
Baden-Württemberg Stiftung

Danksagung

Forschung ist immer auch Ergebnis kooperativen Handelns und ist auf umfassende Kommunikation angewiesen. An der vorliegenden Studie haben viele Personen mitgewirkt.

Unser besonderer Dank gebührt den Fellows, die durch ihre Bereitschaft, an den verschiedenen Erhebungsverfahren innerhalb und außerhalb der Vernetzungstreffen teilzunehmen und die gewonnenen Erkenntnisse gemeinsam zu diskutieren, wesentlich zum Gelingen des Forschungsprojekts beigetragen haben.

Zugleich gilt unser Dank den Projektverantwortlichen in den beteiligten Stiftungen für die konstruktive Unterstützung der Begleitforschung und die Initiierung fruchtbarer Diskurse; insbesondere der Baden-Württemberg Stiftung für das entgegengebrachte Vertrauen über einen langen Zeitraum.

Nicht zuletzt bedanken wir uns bei Nathalie Emas, die über einen längeren Zeitraum an dieser Publikation mitgewirkt hat und bei den studentischen Mitarbeiterinnen für ihre kompetente und zuverlässige Unterstützung.

Bielefeld, im Juni 2016

Wolfgang Jütte, Claudia Lobe, Markus Walber

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Baden-Württemberg Stiftung	V
Danksagung	IX
1 Innovativer Lehre auf der Spur: Beobachtungsperspektiven und Forschungszugriffe	1
1.1 Verbesserung der Qualität der Hochschullehre	1
1.2 Rolle und Selbstverständnis der wissenschaftlichen Begleitforschung: Zwischen Komplexitätserhöhung und -reduktion	3
1.3 Forschungsgegenstand: Innovation als relationales Konstrukt	5
1.4 Forschungsdesign: Lehrinnovationen multiperspektivisch und multimethodisch beobachtet.	8
Literatur	13
2 Innovative Lehre aus Perspektive der Lehrenden: Beweggründe und Kontexte	17
2.1 Forschungsfragen und methodische Anlage der Teilstudie	18
2.1.1 Dokumentenanalyse: Aktuelle Handlungsprobleme als Innovationsanlässe	19
2.1.2 Konzeption der qualitativen Interviewstudie mit Lehrenden: Forschungsprozess und methodisches Design	24
2.1.3 Methodischer Ansatz der Netzwerkforschung	30
2.2 Innovationsverständnisse und Beweggründe der Lehrenden	33
2.2.1 Innovationsverständnisse	34
2.2.2 Beweggründe und Anlässe zur Lehrinnovation	39
2.3 Innovationsprozesse im organisationalen und sozialen Feld Hochschule	54

2.3.1	Soziale Positionen	54
2.3.2	Strukturelle Rahmenbedingungen	65
2.3.3	Innovationsräume zwischen organisationalen und personalen Akteuren: ein netzwerkanalytischer Blick	78
2.4	Wie kommt das Neue in die Hochschullehre: Ein Zwischenfazit . . .	89
	Literatur	91
3	Innovative Lehre aus Perspektive der Studierenden: Bewertungen und Effekte	93
3.1	Methodische Anlage der Teilstudie	94
3.1.1	Forschungsfragen und -hypothesen	95
3.1.2	Datenerhebung	96
3.1.3	Stichprobenbeschreibung	98
3.1.4	Datenanalyse	101
3.2	Merkmals- und Effektdimensionen innovativer Lehre	104
3.2.1	Merkmalsdimensionen	106
3.2.2	Effektdimensionen	114
3.2.3	Zusammenhänge zwischen Merkmals- und Effektdimensionen	120
3.3	Effektprofile der Studierenden	123
3.3.1	Effektcluster im Überblick	123
3.3.2	Zusammenhänge zwischen Effekttypen und Merkmalsdimensionen	129
3.3.3	Personenbezogene und organisationale Profile der Effekttypen	136
3.4	Wie wirkt das Neue in der Hochschullehre? – Ergebnisse der Studierendenbefragung im Überblick	151
	Literatur	159
4	Triangulative Verschränkung der Perspektiven	161
4.1	Systematisierungen innovativer Lehre: Kontrastierung von Lehrenden- und Studierendenperspektiven	161
4.2	Innovationserleben der Studierenden im Hinblick auf die soziale Position der Lehrenden	171
4.2.1	Berufsbiografie: traditional vs. nontraditional teachers	172
4.2.2	Statusgruppe der Lehrenden	177
4.3	Innovationserleben der Studierenden im Hinblick auf strukturelle Rahmenbedingungen in der Hochschule	182
4.3.1	Einfluss der Fächergruppen	183

4.3.2	Bedeutung der Veranstaltungsgröße	186
5	Das Neue in der Hochschullehre: Erweiterung des Blickes	191
5.1	Innovation gibt es nur im Plural: Hochschulbezogene Lehr-Lern-Forschung zwischen Behauptung und Beobachtung	192
5.2	Innovation durch Projektförderung? Veränderungskraft des Förderprogramms aus Sicht der Fellows	196
5.2.1	Das Förderprogramm als Katalysator für Innovationsprojekte	197
5.2.2	Anerkennung und Sichtbarkeit innovativer Lehre(nder).	200
5.2.3	Veränderung der Kommunikations- und Kooperations- strukturen in den Hochschulen	204
5.2.4	Vernetzung und Wissensaustausch von Innovations- Promotorinnen und -promotoren	207
5.2.5	Innovation durch Projektförderung: Eine kritische Würdigung.	212
5.3	Innovation in der Organisation Hochschule: Forschungsanschlüsse und Ausblicke	214
	Literatur	219
6	Abbildungsverzeichnis	221
7	Tabellenverzeichnis	225
8	Anhang	229
8.1	Qualitative Erhebungsinstrumente und Analyseschritte	229
8.1.1	Leitfaden 1. Kohorte	230
8.1.2	Leitfaden 2. Kohorte	233
8.1.3	Leitfaden Nachbefragung	236
8.2	Quantitative Instrumente und Analyseschritte.	238
8.2.1	Instrumententwicklung und Pretest	238
8.2.2	Fragebogen der Studierendenbefragung	243
8.2.3	Imputationsmodell für die Multiple Imputation	253
8.2.4	Verfahren zur Ermittlung der optimalen Clusteranzahl.	255
8.2.5	Multipler Vergleichstest der Effektcluster im Hinblick auf die Merkmalsdimensionen	260
8.2.6	Soziale Daten zur Stichprobe im Verhältnis zur Grundgesamtheit.	265
8.2.7	Spezifische Merkmale der Stichprobe	275
	Literatur	277

Innovativer Lehre auf der Spur: Beobachtungsperspektiven und Forschungszugriffe

1

Die Hochschullehre rückt zunehmend in den Fokus bildungspolitischer Bemühungen, hochschulischer Organisationsprozesse und wissenschaftlicher Diskurse. Im Mittelpunkt steht hierbei die Verbesserung der Lehrqualität als Anpassung der Hochschulen an aktuelle politische, demografische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Anforderungen. Auch wenn der Lehre im Hochschulsystem noch immer nicht der gleiche Stellenwert zugemessen wird wie der Forschung, so lässt sich doch beobachten, dass „die Qualität der Lehre an Universitäten zu einem Wettbewerbsfaktor unter den Universitäten geworden [ist] und zu ihrer Profilbildung beitragen [kann]“ (Dany 2013, S. 3).

1.1 Verbesserung der Qualität der Hochschullehre

Eine zu beobachtende Strategie der Hochschulen, die Lehrqualität zu verbessern, liegt in der Schaffung von Angeboten, um die Lehrkompetenzen der Lehrenden zu fördern. In diesem Zusammenhang wird an den Hochschulen das Angebot an Fortbildungs- und Qualifizierungslehrgängen für Hochschullehrende ausgebaut und beispielsweise in hochschuldidaktischen Zentren institutionell verstetigt (vgl. Schmidt und Tippelt 2005, S. 103).

Inhaltlich sind die meisten Strategien zur Lehrprofessionalisierung auf die Erweiterung des klassischen Lehrrepertoires (Vorlesung, Seminar) um didaktische Elemente ausgelegt, die dem geforderten „*Shift from Teaching to Learning*“ (Barr, Tag 1995) entsprechen. Die Teilnahme an solchen hochschuldidaktischen Angeboten erfolgt in der Regel freiwillig, die Nachfrage verteilt sich vorrangig auf par-

tikulare Zielgruppen der Lehrenden (Lehrende in der Einstiegsphase, Mitglieder des sogenannten „Mittelbaus“).

Eine andere strategische Möglichkeit liegt in der Schaffung von Anreizen zur „verbindlichen“ Beteiligung an der Verbesserung der Lehre. Stellvertretend hierfür stehen deutschlandweite Programme und Wettbewerbe, die in den letzten Jahren vermehrt ins Leben gerufen wurden. Ihnen wird eine wichtige Funktion für die Initiierung von Veränderungen in der Hochschullehre zugeschrieben. Hierunter fallen beispielsweise Programme wie die bundesweite Initiative „Bologna- Zukunft der Lehre“ der Stiftung Mercator und der VolkswagenStiftung; das Programm „Lehre“ der Alfred Toepfer Stiftung, des Stifterverbands für die deutsche Wissenschaft, der Joachim Herz Stiftung und der Nordmetall-Stiftung; das Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre „Qualitätspakt Lehre“ oder der Wettbewerb „Exzellente Lehre“ der Kultusministerkonferenz und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

In die Gruppe dieser Förderprogramme lassen sich auch die „Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre“ einordnen, die gemeinsam vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Baden-Württemberg Stiftung gemeinsam mit wechselnden Stiftungspartnern ausgelobt werden. Sie sind darauf angelegt, durch eine individuelle, personengebundene Förderung eine Anschubfinanzierung für die Entwicklung und Erprobung innovativer Lehr- und Prüfungsformate und die Neugestaltung von Modulen und Studienabschnitten zu gewährleisten. In drei Ausschreibungsrunden wurden zwischen 2012 und 2014 insgesamt 45 Fellowships vergeben, die mit bis zu 50.000 Euro dotiert waren. Nach Ablauf der geplanten Laufzeit von drei Jahren wurde das Fellowship-Programm mit neuen Förderzuschnitten fortgesetzt. Berücksichtigt werden dabei annähernd alle Fachdisziplinen von Naturwissenschaften und Technik über Medizin bis hin zu Geistes- und Rechtswissenschaften.

Neben den Lehrprojekten der Fellows wurden im Rahmen des Programms von der Baden-Württemberg Stiftung Mittel für eine wissenschaftliche Begleitforschung ausgeschrieben. Dies eröffnet die Gelegenheit, die operativ umgesetzten Lehrprojekte empirisch zu beobachten und systematisierende Erkenntnisse zu Innovationsprozessen in der Hochschullehre zu gewinnen. Die Forschungsergebnisse können wieder in die Entwicklung neuer Lehrinnovationen einfließen. Damit besteht die Möglichkeit, das Prinzip der Einheit von Forschung und Lehre über die Fachlichkeit hinaus auf hochschuldidaktische Themen auszuweiten.

Insofern wird dem Anliegen einer evidenzbasierten Hochschuldidaktik, wie sie beispielsweise in der Charta guter Lehre zum Ausdruck kommt, entsprochen. „Wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse gehören zu den entscheidenden Voraus-

setzungen für eine zielgerichtete Weiterentwicklung professioneller Lehre und Studiengestaltung“ (Wildt et al., 2013, S. 103).

1.2 Rolle und Selbstverständnis der wissenschaftlichen Begleitforschung: Zwischen Komplexitätserhöhung und -reduktion

Die Baden-Württemberg Stiftung hat das Begleitforschungskonzept des Instituts für wissenschaftliche Weiterbildung in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Weiterbildung & Governance of Lifelong Learning (Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld) für die dreijährige begleitende Untersuchung der innovativen Lehrprojekte ausgewählt.

Das Konzept zielte darauf ab, die Beweggründe, Auslöser und Auswirkungen der Innovationen auf den Lernerfolg und Kompetenzerwerb der Studierenden und die Beziehungen der beteiligten Akteure zueinander zu beobachten, um im Resultat zu einer systematischen Weiterentwicklung der Lehre in curricularer, didaktischer und methodischer Hinsicht beizutragen. Damit orientierte es sich an der Zielvorstellung, die von der Bund-Länder-Konferenz wie folgt zusammengefasst wurde: „Durch Modellversuche soll einerseits Bestehendes fortentwickelt, andererseits Neues erprobt werden. Sie sollen so ausgerichtet sein, dass sie wichtige Entscheidungen für die Entwicklung des Bildungswesens geben. Dabei hat die wissenschaftliche Begleitung die Aufgabe, die Durchführung der Modellversuche zu *unterstützen* und die Auswirkungen der Reformmaßnahmen zu *beschreiben und zu analysieren*“ (BLK 1974, S. 4).

Begleitforschung ist nach diesem Verständnis analysierend, diskursiv und handlungsstützend. Aufgabe des Forscherteams muss es demnach sein, eine Dokumentation, Analyse und Evaluation durchzuführen und im Sinn einer aktiven Prozessbegleitung (Beratung) die Entwicklung mitzugestalten. Auf dieser Grundlage können wissenschaftlich fundierte Schlussfolgerungen über den Studienverlauf, Rahmenbedingungen, Ergebnisse und Nutzen auf individueller und institutioneller Ebene angestellt werden.

Wissenschaftliche Begleitforschung bildet ein breites Spektrum ab und oszilliert zwischen den Ansätzen, Komplexität zu erhöhen und zu reduzieren. Hechler und Pasternack (2012, S. 45) haben konkurrierende Wissensformen in der Hochschulforschung zugespitzt gegenüber gestellt:

- „Wenn Hochschulforscher/innen von Praktikern um Rat gebeten werden, so lautet ihre Reaktion typischerweise mehr oder weniger verklausuliert, die Prob-

lemwahrnehmung der Akteure sei noch nicht komplex genug. Daher sei es gut, dass sie, die Hochschulforscher, gefragt würden, denn sie könnten die Sache auf Grund ihrer Feldkenntnis angemessen komplex kontextualisieren.

- Werden hingegen Consultants um Rat gebeten, so lautet deren Reaktion typischerweise, die Problemwahrnehmung der Hochschulpraktiker sei noch viel zu komplex. Daher sei es gut, dass sie, die Consultants, gefragt würden, denn sie könnten die Sache auf Grund ihrer Außenansicht angemessen in ihrer Komplexität reduzieren und auf ein handhabbares Schema bringen.“

Dialoggesteuerte Begleitforschung bewegt sich in diesem Spannungsfeld zwischen empirischer Forschung und Beratung (Luchte 2005). Dies darf aber nicht als ein „Ineinander“ verstanden werden, sondern diese Prozessbegleitung vollzieht sich in unterschiedlichen Phasen; insofern sind Kernprozesse der Forschung von Unterstützungsprozessen zu unterscheiden.

Auf der Basis der Arbeit von Jutzi et al. (2002) haben wir in Tabelle 1.1 unsere Begleitforschungsprozesse in primäre, sekundäre und tertiäre Interventionen systematisiert und hinsichtlich der Aktivitäten, des Komplexitätsgrads, der Feldnähe und der Produkte charakterisiert.

Tabelle 1.1 Interventionen der wissenschaftlichen Begleitforschung (in Anlehnung an Jutzi et al. 2002, S. 26)

	Primäre Intervention	Sekundäre Intervention	Tertiäre Intervention
Aktivitäten	Forschung (Erhebung und Analyse von Daten)	Themenspezifische Auswertungen Fellowship-Treffen Konferenzzinputs	Beratung Persönlicher Support der Fellows Moderation
Komplexitätsgrad	Komplexitäts-erhöhung	„Übersetzend“	Komplexitäts-reduktion
Feldnähe	Große Distanz zum Feld	Geringe Distanz zum Feld	Kaum Distanz zum Feld
Produkte	Projektbericht Autorenpublikation	Infobriefe Expertise	Handreichungen Sonderauswertungen

Dies verlangt von den Begleitforschenden, eine Mehrfachrolle einzunehmen. Neben Expertise in der empirischen Sozialforschung und der Handhabung von Kom-